

Die wichtigste Veränderung betrifft die zeitliche Einordnung der Späthallstattzeit mit ihren Großgrabhügeln und befestigten Herrensitzen, die nach neuen dendrochronologischen Erkenntnissen um 600 und nicht erst um 550 v. Chr. beginnt. Eine Neubewertung der im Magdalenenberg bei Villingen gefundenen Hölzer hat diese Korrektur bewirkt. Aus einem Frauengrab jenes Hügels stammt auch das prächtige bronzene Tonnenarmband, das nunmehr auf Tafel 10 anstatt einer fälschlicherweise für keltisch gehaltenen römischen Sandsteinskulptur abgebildet ist.

Leider ist man bei der Neuauflage nicht auch gleich dem Druckfehlerteufel zu Leibe gerückt, wenn es z. B. auf Seite 73 weiterhin «Fürsensitze» und «Birkenleh» statt «Birtenleh» heißt. Das Buch bleibt aber dennoch ein Standardwerk über die Kultur der frühen Kelten im Raum nordwestlich der Alpen. Das umfangreiche Literaturverzeichnis ist in einem Nachtrag um 38 Titel ergänzt worden.

*Siegfried Albert*

**Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg. Der Alb-Donau-Kreis.** Bearbeitet von der Abteilung Landesbeschreibung des Staatsarchivs Ludwigsburg. Band I. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1989. XXIV und 1000 Seiten mit 82 Abbildungen, darunter 46 farbige, 65 Grafiken und 51 Tabellen. Leinen DM 79,-

Über die herausragende Qualität der im letzten Jahrhundert erschienenen württembergischen Oberamtsbeschreibungen oder über die der ihnen nachfolgenden baden-württembergischen Kreisbeschreibungen zu referieren, das ist wie Eulen nach Athen oder – schwäbisch – Wasser in den Bach tragen. Ihre Sorgfalt und Genauigkeit sind ebensowenig zu übertreffen wie ihr breites, viele Fächer übergreifendes Spektrum.

In den modernen Kreisbeschreibungen werden der neueste Stand der im weitesten Sinn «landeskundlichen» Forschung – der historischen, geographischen, naturkundlichen – zusammengetragen wie die *gestaltenden wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte der Gegenwart* aufgezeigt. Daten- und faktenreich können sie als Nachschlagewerk benutzt werden, sind aber trotz aller Quellen- und Informationsdichte auch durchaus flüssig lesbar. Sie wenden sich an den gebildeten Laien ebenso wie an den Wissenschaftler. Ziel der Landesarchivdirektion ist es, nach und nach für alle 44 baden-württembergische Stadt- und Landkreise Beschreibungen vorzulegen und so ein Werk zu schaffen, das einen Gesamtüberblick gibt, aber auch Detailfragen beantwortet, das jeder Landesplanung zur Grundlage dienen kann, aber auch dem ortsgeschichtlich Interessierten einen Einstieg in lokale Forschung ermöglicht.

Die zwischen 1970 und 1975 erfolgte Neugliederung der Kreise und Gemeinden hat den Fortgang des 1952 begonnenen Unternehmens stark beeinträchtigt. Manches war Makulatur geworden, nur wenige der damals schon vorliegenden Kreisbeschreibungen – Tübingen und Kon-

stanz – konnten sinnvoll ergänzt oder schnell umgeschrieben werden, wie auch die des Kreises Ulm. Es mußte neu konzipiert werden. Ergebnis: 1987 begann die neue Reihe mit dem ersten Band einer Beschreibung des Kreises Biberach, ihm folgt nun der erste Band einer Beschreibung des Alb-Donau-Kreises. Weiterhin ist mittlerweile erschienen der Band eins der Beschreibung des Neckar-Odenwald-Kreises, und das Werk für den Landkreis Lörrach ist in Vorbereitung.

Wie bei allen auf zwei Bände geplanten Kreisbeschreibungen gliedert sich die Beschreibung des Alb-Donau-Kreises, der 1970 im wesentlichen aus den Altkreisen Ulm und Ehingen entstanden ist, in einen allgemeinen, den ganzen Kreis umfassenden Teil und in einen Teil, in dem alphabetisch geordnet alle 55 Gemeinden – vor der Verwaltungsreform umfaßte das Gebiet 134 – beschrieben werden. Im vorliegenden ersten Band findet man den Allgemeinen Teil und die Gemeindebeschreibungen von Allmendingen, Altheim, Altheim (Alb), Amstetten, Asselfingen, Ballendorf, Balzheim, Beimerstetten, Berg-hülen, Bernstadt, Blaubeuren, Blaustein, Börslingen, Breitingen, Dietenheim und Dornstadt; der zweite Band wird die restlichen 39 Gemeindebeschreibungen beinhalten.

Der allgemeine, 350 Seiten umfassende Teil beginnt mit der Darstellung der natürlichen Lebensgrundlagen: Geologie, Klima, Pflanzenwelt. Ihn folgen Schilderungen der geschichtlichen Grundlagen: Besiedlung, frühe Herrschaftsverhältnisse, territoriale Zersplitterung, Kirche und Schule, Bevölkerung und Wirtschaft, Anfänge des modernen Staates, Kunst und Kultur. Gegenwarts-kundliche Themen – Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur, Wirtschaft und Verkehr, öffentliches und kulturelles Leben – runden den Teil ab. Deutlich wird, wie sehr die unterschiedlichen Landschaften, aber auch die unterschiedliche Geschichte die Lebensverhältnisse bis heute prägen, obwohl die gleiche wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung in den letzten Jahrzehnten die Individualität, das unverwechselbare Charakteristikum mancher Gemeinde empfindlich beeinträchtigte.

Alles in allem kann man gerne bestätigen, daß – wie es im Verlagsprospekt formuliert ist – *zahlreiche namhafte Vertreter der Wissenschaft und verantwortlich Tätige in Wirtschaft und Verwaltung unter Mitwirkung der zuständigen Archive, der Denkmalpflege und vieler Dienststellen ein repräsentatives Gemeinschaftswerk geschaffen haben, das für Jahrzehnte maßgeblich bleiben wird.*

*Wilfried Setzler*

**FRAUKE STEIN: Alamannische Siedlung und Kultur.** Das Reihengräberfeld von Gammertingen. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991. 154 Seiten mit 59 Abbildungen, davon 13 in Farbe. Leinen DM 28,-

Die ersten Bestattungen des alamannischen Reihengräberfeldes von Gammertingen wurden bereits 1884 aufgedeckt. 1902 und 1903 barg der bekannte, aus heutiger Sicht als Raubgräber zu bezeichnende J. Dorn die Inven-



tare mehrerer Gräber und fand dabei das überaus reich ausgestattete Männergrab mit einem aus oströmischen Werkstätten stammenden Spangenhelm. Dieser Fund war wohl der Hauptanlaß für die 1905 erschienene Prachtausgabe *Der Reihengräberfund von Gammertingen* von J. W. Gröbbels. Weitere Ausgrabungen bis Anfang der dreißiger Jahre lassen auf einen Friedhof mit über 300 Bestattungen schließen. Der Belegungszeitraum reicht von der zweiten Hälfte des 5. bis zum frühen 8. Jahrhundert.

Frauke Stein, die sich seit ihrer Arbeit über die *Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland* (1967) durch viele Publikationen als Spezialistin in der Erforschung der Merowingerzeit erwiesen hat, bearbeitet die Beigaben des Gammertinger Gräberfeldes neu für eine wissenschaftliche Veröffentlichung. Diese wird in der vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg herausgegebenen Reihe *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* erscheinen. Es ist erfreulich, daß die Autorin mit dem vorliegenden Buch die Ergebnisse ihrer Forschungen auch für ein breiteres Publikum, besonders für die Bürger von Gammertingen, wie es im Vorwort heißt, aufbereitet hat.

Im Mittelpunkt steht die Beschreibung der Siedlungs- und Kulturgeschichte im frühmittelalterlichen Gammertingen. Trotz einer Vielzahl von Verweisen und Ergänzungen, die über den engeren Gammertinger Bereich hinausgehen, weckt der Buchtitel *Alamannische Siedlung und Kultur* allerdings etwas zu hohe Erwartungen.

Ein erstes Kapitel gibt auf dem Hintergrund der schriftlichen und archäologischen Quellen einen Abriss der alamannischen Geschichte vom Feldzug des römischen Kaisers Caracalla im Jahr 213 bis hin zum Ende alamannischer Selbständigkeit auf dem Cannstatter Gerichtstag von 746. Anschließend entwickelt die Autorin, ausgehend von den naturräumlichen Gegebenheiten und den archäologischen Hinterlassenschaften, ein anschauliches Bild vom Umfang der Bevölkerung, ihrer sozialen Gliederung und dem vermutlichen Aussehen der frühmittelalterlichen Siedlung. Reste von alamannischen Bauten wurden allerdings in Gammertingen bisher noch nicht nachgewiesen. Die Grabfunde bezeugen eine soziale Gliederung, angeführt von einer Familie der Oberschicht, die hier seit der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts ansässig war. Die Funde in Form von Waffen, Schmuck, Trachtzubehör und Geschirr ermöglichen Aussagen über die wirtschaftlichen Verhältnisse, das Alltagsleben und religiöse Vorstellungen. Besondere Abschnitte sind der Bekleidung, dem Essen und Trinken, der kriegerischen Betätigung, der Jagd, der Landwirtschaft sowie dem Handel und Handwerk gewidmet. Zum Schluß zeigt die Verfasserin auf, wie im Lauf der Zeit heidnisch-germanische Glaubensvorstellungen von christlichen abgelöst werden.

Ein Glossar der wichtigsten Fachausdrücke, eine ausführliche Literaturliste und ein kleiner, qualitätvoller Tafelteil bilden den Abschluß dieses erfreulichen Buches, dessen Konzeption Nachahmung verdient. Es wird sicherlich das Interesse an der Geschichte des Heimatraumes

wecken, das Verständnis für ihre Erforschung mehren und damit auch den Anliegen der archäologischen Denkmalpflege dienen.

Siegfried Albert

DOHL, GÜNTHER: **Die Grafen von Wartstein und ihre Burgen im Lautertal.** 226 Seiten, über 100 z.T. farbige Abbildungen, 14 Karten und 8 Tafeln zur Genealogie. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Heimatmuseen im Alb-Donau-Kreis Ulm 1991. (Bezug bei Siegfried Mall, Müllerstraße 15, 7930 Ehingen/Donau bei Voreinsendung eines Verrechnungsschecks über DM 38,- plus DM 4,- Versandkosten).

Viele Wanderer kennen das Tal der Großen Lauter, durch das der «Burgenweg» führt, und dort die Ruinen Wartstein, Monsberg, Maisenburg, Schülzburg und Reichenstein. In mühevoller, jahrelanger Arbeit ist es dem Verfasser gelungen, in deutschen und italienischen Archiven und im Schrifttum alle Angaben über die von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts nachweisbaren Grafen von Wartstein zu sammeln und in 357 Regesten zu ordnen. Als Vorgänger zu der von Friedrich Barbarossa erneuerten Grafschaft ist eine nicht näher bezeichnete Grafschaft 854 in der Suercenhuntare anzunehmen. Sie kam später in welfischen Besitz, aus diesem 1179 an den Staufer. Der Verfasser leitet das Gebiet aus fünf Elementen – Veringen, Tübingen, Ronsberg, Neuffen-Weißenhorn und Berg –, die zu dem Erbe Herzog Hermanns II. von Schwaben gehörten, und aus dem welfischen Kern ab. Am Ende des 14. Jahrhunderts ist ein Verkauf an Österreich, kurz danach an die Herzöge von Bayern nachweisbar. Relativ viel ist über Graf Hartmann II. von Wartstein (\* um 1315, † 1364) bekannt, der sich als Söldnerführer in Italien einen Namen machte. Sein Bruder Graf Heinrich V. (\* um 1320, † 1392) bewährte sich im Dienste Kaiser Karls IV., des Kirchenstaates und der bayerischen Herzöge. Über Wappen und Siegel der Grafen von Wartstein, über ihre Versippung mit anderen Geschlechtern und ihre Beziehungen zu benachbarten Geschlechtern und ihre Ministerialen, sodann über mittelalterliche Rechtsbräuche wird Interessantes mitgeteilt. Einen Schwerpunkt bildet die Geschichte der vorhin aufgeführten Burgen, ihres Zubehörs und der abgegangenen Siedlungen.

Hans Binder

MANFRED REINARTZ: **Häuser – Höfe – Hofstätten in Schweningen vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Materialien zur Siedlungsforschung einschließlich der Häuserrolle von 1824.** Verlag Hermann Kuhn Villingen-Swenningen 1990. 928 Seiten mit einem Ortsplan. Leinen DM 96,-

Wer sich bereits mit der Haus- und Siedlungsforschung beschäftigt hat, der weiß, wie zeitraubend die Suche nach